

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 53 (1974)
Heft: 11

Buchbesprechung: Literatur

Autor: Ley, Katharina / Binder, Johann M. / Böni, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

Frau und Gesellschaft

Thomas Held, René Levy: Die Stellung der Frau in der Familie und Gesellschaft. Eine soziologische Analyse am Beispiel der Schweiz. Band 1 der Reihe Soziologie in der Schweiz, Verlag Huber, Frauenfeld, 1974. 378 Seiten, 28 Franken.

Die vorliegende Untersuchung zweier Zürcher Soziologen hat sofort nach ihrem Erscheinen in der Öffentlichkeit Wellen der Emotionen und der Diskussionen ausgelöst. In kürzester Zeit haben sich verschiedene Meinungslager gebildet, die bestätigen, dass die Frauenproblematik auch nach der formalen politischen Gleichstellung der Geschlechter nichts an Aktualität verloren hat.

Die Studie zeigt deutlich auf, dass eben diese politische Gleichstellung der Frau in keiner Weise jener auf familiärer und gesellschaftlicher Ebene entspricht. Also Diskrimination der Frauen gegenüber den Männern, das heisst, geringere Möglichkeiten der Frauen, Zugang zu wichtigen Bereichen gesellschaftlichen Ansehens und Einflusses zu finden – unabhängig davon, ob sich das im Bewusstsein manifestiert. Dass Diskrimination tatsächlich besteht, wird niemand bestreiten können; dass sie eigentlich nicht bestehen dürfte, darüber gehen die Meinungen auseinander.

Die weitere Öffentlichkeit ist den Umgang mit soziologischen Betrachtungsweisen noch wenig gewohnt. Sie fühlt sich aber oft sichtlich betroffen, wenn sich die Soziologie mit ihrem Alltag, ihren Einstellungen und ihrem Verhalten auseinandersetzt. Eine wichtige Funktion einer solchen Untersuchung wie der vorliegenden ist es, die Leserschaft dazu anzuregen, sich selbst ihre Situation, ihr Verhalten zu erklären; – Fragen zu stellen: weshalb wird zum Beispiel mit zunehmender Bildung die Norm der Trennung zwischen Männer- und Frauenrollen immer weniger akzeptiert? Weshalb lehnen Ehemänner die Frauenarbeit im allgemeinen stärker ab als Ehefrauen? Weshalb wird in der Mittelschicht die Vorherrschaft des Mannes weniger anerkannt als in der Unterschicht und doch von Seiten der Frauen weniger protestiert? Derartige Fragen regen an zu einer Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit, mit Freiheitsräumen und Engpässen, deren man sich dadurch wahrscheinlich bewusster wird. Wenn der Bericht auf diese Art Grundlage wird zu einer tieferen fundierten Beschäftigung mit dem Problem der aktiven Teilnahme der Schweizer Frau auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Zusammenlebens, so hat er ein wichtiges Ziel erreicht.

Dem 1. Band der Reihe Soziologie in der Schweiz werden weitere folgen: soeben ist eine Studie über die Unrast der Jugend erschienen, die im nächsten Profil besprochen werden wird. Katharina Ley

Müllplanet Erde

Hans Reimer, Hoffmann und Campe, Hamburg

Parallel zum zunehmenden Problembewusstsein in Sachen Umweltschutz hat sich in letzter Zeit ein richtiger Boom in Publikation zu diesem Thema entwickelt. In der wohlmeinenden Absicht, breiteste Kreise vor den katastrophalen Folgen unseres Raubbaus an der Natur zu warnen, werden leider allzuoft die Kriterien der sachlichen Information arg missachtet. Da werden Probleme unter einen Hut geschoben, die gar nichts miteinander zu tun haben, Nebensächlichkeiten als Hauptprobleme dargestellt, oder es wird mit dem Resultat von Berechnungen, die nur unter ganz eingeschränkten Bedingungen gültig sind, der bevorstehende Weltuntergang prophezeiht.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich nur mit einem Aspekt der Umweltproblematik: wohin sollen wir mit all den Abfällen, die von der Industrie- und Wohlstandsgesellschaft produziert werden? Solche Abfälle fallen in verschiedensten Formen an: als Schadstoffe in Luft und Wasser, als Haus- und Industriemüll, als Klärschlamm oder in der Form von Bergen schrottreifer Autos. Je nach der Art der Abfälle bieten sich verschiedene Formen der Beseitigung an. Allgemein sind aber zwei Probleme von grosser Bedeutung: 1. Die Abfälle bestehen immer mehr aus Teilen, die nicht mehr natürlich abbaubar sind (Kunststoffe) und 2. die Abfälle haben ein zunehmend grösseres Volumen.

Der Autor ist ein Fachmann auf dem Gebiet der Alfallverwertung. Er zeigt, dass praktisch für jede Form von Abfall eine ganze Anzahl von Beseitigungsverfahren vorhanden sind. Viele dieser Verfahren sind aber praktisch nicht verwendbar, weil sie nur Problemverlagerungen mit unerwünschten Nebenwirkungen sind, oder weil sie zu teuer sind oder weil sie zuviel Energie verbrauchen. Würden aber – so Reimer – die Regierungen den Umweltschutz ebenso ernst nehmen wie die militärische Rüstung, so liesse sich die Situation ganz wesentlich verbessern und selbst bestehende Schäden könnten wieder rückgängig gemacht werden.

Für Reimer ist die Frage der Umweltverschmutzung vor allem eine Frage der falsch gesetzten Prioritäten. Er prangert unsere Wohlstands- und Konsumgesellschaft zwar an, dass sie zuviele Produkte nur für den Verschleiss produziere – er erkennt aber nicht, dass die Verschleissproduktion notwendig für das Funktionieren unseres gegenwärtigen Wirtschaftssystems ist. Aus diesem Grunde sieht er die Lösung der Abfallprobleme auch nicht in der Einschränkung von Verschleissproduktion, sondern in einer rationelleren und umweltfreundlicheren Vernichtung der Abfälle.

Nichtdestoweniger ist Reimers Buch ein wertvoller Beitrag zu einer sachlichen Diskussion über Abfallverwertung. Es zeichnet sich nicht nur durch gute Lesbarkeit und reiches Fachwissen auf diesem Spezial-

gebiet aus, sondern auch durch eine beachtliche Nüchternheit – eine Qualität, die ja in der Umweltdiskussion leider zu oft fehlt.

Johann M. Binder

Politischer Katholizismus

Urs Altermatt: *Der Weg der Schweizer Katholiken ins Ghetto. Die Entstehungsgeschichte der nationalen Volksorganisationen im Schweizer Katholizismus 1848 bis 1919.* Benziger Verlag, Einsiedeln, 38 Franken.

Wer sich für den Katholizismus in der Schweiz interessiert – sei es aus religiösen, soziologischen oder anderen Gründen – der findet in Altermatts Dissertation ein fundiertes Werk, das jene Jahrzehnte beleuchtet, in denen sich der Schweizerische Katholizismus zu nationalen Organisationen formierte. Die Bestrebungen zu den Gründungen der «Christlich-demokratischen Volkspartei» (CVP) und des «Schweizerischen Katholischen Volksvereins» (Dachverband der kirchlichen Vereine) waren bereits seit der Gründung des weltanschaulich pluralistischen Bundesstaates 1848 im Gang, konnten aber erst 1905 bzw. 1912 realisiert werden.

Wie der Verfasser am Schluss des Buches erwähnt, bildete der Rückzug ins Ghetto des Organisationskatholizismus für jene Schweizer Katholiken, die im Bundesstaat eine Minorität darstellten, Voraussetzung für die Integration in die Eidgenossenschaft. Altermatt: «Der Weg ins Ghetto war Voraussetzung für den Weg aus dem Ghetto», oder anders gesagt: «Der Weg ins Ghetto war zugleich ein Weg aus dem Ghetto». Was die heutige Zeit anbetrifft, müsste diese Problematik neu untersucht werden, denn es stellt sich in verschiedenen katholischen Organisationen die Frage nach der Katholizität derselben. Heute sind die Katholiken in der Schweiz auch keine Minorität mehr – die vielen Ausländer sind ihnen «zu Hilfe» gekommen. Altermatts Buch analysiert die Problematik vor allem vom historischen Standpunkt her und bietet in seiner Fülle von Phänomenen eine brauchbare Grundlage für weitere Studien. Katharina Ley

Methodologie der Sozialwissenschaften

Karl-Dieter Opp, Rowohlt Taschenbuch (rde 339 – 41), Reinbek bei Hamburg. Fr. 8.90.

«Einführung in Probleme ihrer Theoriebildung» heisst der Band in seinem Untertitel. Und der Untertitel sagt eigentlich genauer aus, worum es geht. In diesem Buch werden die logisch-philosophischen Grundlagen aufgezeigt, auf denen die Sozialwissenschaften beruhen bzw. beruhen müssten. Denn kaum ein Sozialforscher orientiert sich je bei seinen Untersuchungen an derart naturwissenschaftlich strengen Massstäben, wie sie Opp darlegt.

Aus diesem Grunde kann das Werk nicht als Einführungslektüre für den sozialwissenschaftlichen Laien empfohlen werden, er bekäme ein

falsches Bild darüber, wie Sozialwissenschaften betrieben werden. Hingegen ist die Lektüre für Sozialwissenschaftler wertvoll. Obwohl Opp sich auf die methodologischen Auffassungen des logischen Positivismus beschränkt (und damit wesentliche Teile sozialwissenschaftlicher Methodologie vernachlässigt), mag eine solche Einschränkung auch Vorteile haben: er kann dafür umso ausführlicher Themen wie «Probleme der Begriffsbildung», «Logik sozialwissenschaftlicher Theoriebildung» oder «empirische Prüfung sozialwissenschaftlicher Theorien» abhandeln.

Johann M. Binder

Taschenbuchreihe mit engagierter Literatur

Im Damnitz Verlag in München erscheint seit 1965 vierteljährlich die äusserst lesenswerte linke kulturpolitische Zeitschrift «kürbiskern». Erfreulicherweise scheint der Verlag – obwohl solche Zeitschriften üblicherweise massive Defizite bedingen – nun noch einen Schritt nach vorn gewagt zu haben, publiziert er doch neuerdings unter der Überschrift «Kleine Arbeiterbibliothek – kürbiskern» eine Taschenbuchreihe. Von den fünf bis jetzt angekündigten und teilweise erschienenen Titeln sind besonders die «Sowjetischen Erzählungen der 20er Jahre» eine Auswahl aus einem in den 20er Jahren bei dem heute legendenumwobenen Malik-Verlag erschienenen Buch zu erwähnen. Aber auch die Romane von Otto Gotsche «Sturmsirenen über Hamburg und Karl Grünberg «Brennende Ruhr», die über heroische Kämpfe der deutschen Arbeiterschaft in der Zwischenkriegszeit berichten, verdienten neu aufgelegt zu werden. Mit Erich Neutsch und Kurt David werden zwei in der DDR bekannte und um die Vergangenheitsbewältigung bemühte Autoren vorgestellt, und sie sind es wert, auch bei uns zur Kenntnis genommen zu werden. Ausserhalb dieser Reihe erschien bei «kürbiskern» anlässlich des 80. Geburtstages des nach wie vor bahnbrechendsten und bedeutendsten revolutionären Lyrikers, Wladimir Majakowskij, eine theoretische Auseinandersetzung von Fritz Mierau zum Thema «Revolution und Lyrik».

Otto Böni

Die Reichen und die Superreichen in der Schweiz

Carl M. Holliger. Hofmann und Campe, Hamburg. 292 S. Fr. 33.40.

Mit geschickter Werbung hat es der Verlag verstanden, die Aufmerksamkeit und die Erwartungen auf dieses Buch zu lenken. Ringier, der Arbeitgeber des Autors, war so freundlich, sich noch vor Erscheinen des Buches von dessen Inhalt zu distanzieren. Nach der Lektüre bleibt allerdings die Frage, was Ringier zu fürchten hat. Der nach «Spiegel»-art reisserisch aufgezogene «Report» reduziert sich nämlich auf ein dürftiges Werklein, das vor allem die grosse Bewunderung des Autors all jenen gegenüber ausdrückt, die er beschreibt.

«clevere» Schmidheinys?

So sind die Schmidheinys «clever»; deren System, die wichtigsten Einflussbereiche der Wirtschaft zu durchdringen «meisterhaft» und der Autor kann nicht umhin, «dieser Generalstabsarbeit höchste Bewunderung zu zollen». Da wissen wir's wieder einmal! Der Reichtum dieser Leute ist das Ergebnis ihrer unternehmerischen Weitsicht, ihrer Tatkraft usw. – die Arbeiter, die diese Vermögen geschaffen haben, existieren in einer solchen Vorstellungswelt nicht.

Trotz dieser Unternehmeroptik darf selbstverständlich ein «bisschen Marx» nicht fehlen, das gehört heute einfach dazu, auch wenn der Autor davon nichts verstanden hat: Die Entwicklung in der Schweiz beweise die Richtigkeit des «Modells von Marx», dass sich die Gesellschaft in «Besitzende und Konsumenten» teilen werde, wobei zu den letzteren auch die Spitzenmanager gehören!

Ursache für soziale Konflikte ist nach Meinung des Autors vor allem «der Neid des Pöbels» (!) – eine Aussage, die nicht nur zeigt, auf welcher Seite Holliger steht, sondern auch deutlich macht, mit welch unfähiger Leichtfertigkeit er über die tatsächlichen gesellschaftlichen Probleme hinweggeht.

Ungemütlich ist bei alledem, dass der Verfasser Leiter der zentralen Wirtschaftsredaktion des Ringier-Pressekonzerns ist – dass «Mr Money» (wie sich Hollinger in einer Ringier-Illustrierten selber nennt) seine kruden Vorstellungen von Wirtschaft und Politik in millionenfacher Auflage verbreiten kann. Seine Auffassungen passen schön ins Konzept der Information (oder Desinformation) der Öffentlichkeit durch die bürgerlichen Massenmedien, insbesondere der Boulevardpresse und der Massenillustrierten. Ein Grund mehr für eine zuverlässige und fundierte Information über wirtschaftspolitische Fragen in den Zeitungen der Linken!

Zum Schluss bleibt der Hinweis auf lesenwertere Publikationen über wirtschaftliche und politische Macht in der Schweiz. Die Untersuchung der Berner Studenten *Die Macht der Konzerne* (erhältlich bei der Studentischen Druckzentrale der Uni Bern), die leider schwer lesbar und zu «akademisch» abgefasst ist, trotzdem aber eine gute Analyse liefert. Bereits vor langer Zeit erschienen, jedoch noch immer lesenswert, sind die Untersuchungen von *Pollux* und *Fritz Giovanoli*; diese Schriften demonstrieren zudem, wie man wirtschaftliche Zusammenhänge einfach und verständlich darstellen kann. Zum Verständnis der aktuellen wirtschaftlichen Probleme und der Politik der Mächtigen wären solche Arbeiten dringend nötig.

Heiner Spiess